

Wie entsteht unbewusste Schuld?

Dr. phil. Martha von Jesensky (2018)

Schuld im **juristischen Sinne** setzt voraus, dass jemand im Augenblick der Tat zurechnungsfähig ist, das heisst die nötige Einsicht und Reife besitzt, um eine unrechte Handlung willentlich zu begehen. Oder anders gesagt: Es ist das planmässige Verfolgen eines Zieles aus Eigennutz, ohne Rücksicht auf Schaden, was daraus für andere erwachsen kann.

Und im theologischen Sinn? Nach der heiligen *Catharina von Genua* (geb. 1447) ist Schuld auf falsche Eigenliebe zurückzuführen, es ist ein „Gegengott“ (*antidio*), der sich des menschlichen Herzens bemächtigt, indem man sich daran gewöhnt. Eine solche Liebe ist zäh, räuberisch und heuchlerisch („*tenace nella sua perfida, ladro e ipocrita*“) und versteht, das Böse unter dem Schein des Guten zu tun. (Vgl. „Vita“, Kapitel 21 / F. Holböck, 1980)

Chatarina weiss wovon sie redet, denn trotz der Tatsache, dass sie seit Kindheit gläubig war und religiös-sittlich gut erzogen, praktizierte sie während fünf Jahren diese Lebensart. Gleichzeitig beobachtete sie scharf ihre Umgebung. Wie kam es dazu?

Kurzer Lebensabriss.

Catharina entstammte dem Geschlecht der *Fieschi* einer der berühmtesten Adelsfamilien von Genua. Die Familie war mächtig, besass die Grafschaft von Lavagna in der Nähe von Genua, darüber hinaus Burgen und Schlösser in Ligurien, in Piemont und im Königreich Neapel. Neben Generälen und Admiralen stammten aus dem Geschlecht Fieschi etwa 400 kirchliche Würdenträger, darunter Bischöfe und Kardinäle und sogar zwei Päpste (Papst Innozenz IV. und Papst Hadrian V.)

Mit 16 Jahren wurde sie verheiratet mit dem ebenfalls reichen und einflussreichen Giuliano *Adorno* aus Genua. Dies geschah im Interesse einer Versöhnung der verfeindeten Familien Fieschi und Adorno. Die Ehe wurde unglücklich wegen der Charakterschwäche Giulianos. Giuliano war gewalttätig, sittlich leichtfertig, ein unbeherrschter Mann, der bereits drei oder fünf uneheliche Kinder hatte. Überdies war er verschwenderisch, hatte sein eigenes beträchtliches Vermögen und dasjenige von Catharina in den ersten zehn Jahren fast völlig vergeudet mit Würfeln- und Kartenspiel und mit anderen Frauen. Wenn er dann wieder Zuhause war, stiftete er Unfrieden. So verbrachte Catharina die ersten fünf Jahre ihrer Ehe. Sie reagierte mit Depressionen und völliger Zurückgezogenheit. Im Sommer wohnte sie einsam im Landhaus der Familie Adorno zu *Prà* in der Umgebung von Genua. Von hier aus pilgerte sie

zum Heiligtum beim Kloster *San Nicolo des Boschetto*, wo sie sich vermutlich bei einem erfahrenen Priester aussprechen konnte.

Zu dieser Zeit begann Catharina im Geiste der Busse und Sühne zu schweigen, zu dulden und alles aufzuopfern. Die Kraft dazu holte sie sich im Gebet und im Messopfer in einer Kirche in Genua. Zu diesem Zweck verliess sie ihre „Einsiedelei“ einmal im Tag.

Die Wende - oder die Ungeordnete Hinwendung zur Welt.

Aus Rücksicht auf den sozialen Status ihres Mannes (er war eine Zeit lang auch Gouverneur der Insel *Scio*) und ihrer reichen Familie, begann Catharina schliesslich zu Beginn ihres sechsten Ehejahres ihre Zurückgezogenheit immer mehr und mehr aufzugeben. Zu diesem Schritt wurde sie von ihren Verwandten überredet. Sie sagten: Wenn sie so lebe wie bisher, werde sie noch krank und ihr Leben verkürzen. Wenn sie aber bei ihrer immer noch vorhandenen Schönheit in entsprechender Kleidung und Haltung bei Festveranstaltungen und Unterhaltungen mitmachen würde, könnte sie bewundert werden und auch in ihrem Gemahl eifersüchtige Liebe wecken. Es sei auch aus religiösen Gründen völlig falsch, sich so zurückzuziehen, wie sie es bisher in den ersten fünf Ehejahren getan habe. Catharina gab nach. Auch die geistlichen Gespräche mit dem Priester begann sie zu vernachlässigen.

Von nun an empfing sie Besuche, nahm Einladungen an, erschien wieder in der Öffentlichkeit, trug schöne Kleider und Schmuck, versuchte sogar die anderen Frauen darin zu übertreffen. Sie passte sich zur Zufriedenheit ihrer Familie und der Elite der Stadt an.

L. Sertorius (1939) ihr Biograf, stellt fest: Die Welt war jetzt zufriedener mit Catharina, weil Catharina mit ihr zufriedener war – aber es war nur ein Schein. „Die Welt konnte nicht vollends mit ihr zufrieden sein, da sie sich ihr nicht vollends opferte, sie aber konnte mit der Welt nicht zufrieden sein, da ihr die Welt doch nicht das gewährte, was sie suchte.“ Fünf Jahre suchte Catharina in den Vergnügungen der Welt den inneren Frieden - sie fand ihn aber nicht. Sie blieb inmitten der ausgelassenen Gesellschaften traurig und einsam. (S. 18)

In ihrem „*Geistlichen Dialog*“ schreibt Catharina über ihren seelischen Zustand in dieser Zeit der intensiven Weltzugewandtheit, wörtlich folgendes: (Auszug)

Ich war schliesslich so weit gekommen, dass ich mich an der Sünde als Sünde ergötzte und mich dessen sogar rühmte...Denn ich wollte jetzt nicht mehr bloss die Dinge dieser vergänglichen Welt geniessen, es war vielmehr jetzt so, dass ich mich mit meinem ganzen Geschmack nur noch auf die Dinge dieser Welt konzentrierte und daran allein noch mein Ergötzen fand. Ich

konnte von allem, was nicht „Welt“ war, gar nicht mehr reden...so dass mir nun alles, was mir in früheren Zeiten lieb und teuer war, jetzt wie bittere Speise vorkam. (Vgl. „Dialogo spirituale“, zitiert nach P. Umiole, 1. Band, S. 27 und Ferdinand Holböck, 1980, S. 25)

Aus diesen Zeilen kann man eindeutig erkennen, wie man sich an ein **gottfernes Leben gewöhnen kann und zwar so sehr, dass der Betroffene nicht einmal Reue darüber empfindet.** *Erklärung:* Wir neigen von Natur aus dazu, angenehme Reize, die uns Lustbefriedigung verschaffen aktiv zu suchen, und Störfaktoren, die uns an Befriedigung dieser Reize hindern (zum Beispiel die Stimme des Gewissens), ins Unbewusste zu verdrängen. (*Zur Erinnerung:* Das Unbewusste ist nach Sigmund Freud das Ergebnis der Verdrängungsarbeit des Bewusstseins) Problematisch wird die Sache aber erst, wenn der Drang zur Lusterfüllung zu Gewohnheit und Sucht wird. So wie bei Catharina von Genua.

Zu Beginn des Jahres 1473 wurde sie schwer depressiv. Sie erkannte ihre Abhängigkeit von Welt und sinnlichen Freuden. In ihrer Not ging sie zu ihrer Schwester *Limbania*, die als Nonne im Kloster „Santa Maria delle Grazie“ lebte. Im Sprechzimmer des Klosters gab sie Catharina den Rat, sich mit einem Beichtvater auszusprechen. Catharina befolgte den Rat. Sie kniete zu den Füßen des Beichtvaters nieder - in diesem Augenblick traf sie jene **„Liebeswaffe“ Gottes, die die Seele erschüttert und das Leben erneuert.** Urplötzlich erkannte sie ihre Untreue gegen Gott und empfand tiefe Reue, ihn beleidigt zu haben. Am 24. März 1473 legte sie eine Generalbeichte ab. Es folgten Jahre harter Busse und Einsatzes für die Kranken in einem Spital in Genua. Auch ihr Mann, Giuliano Adorno bekehrte sich. 1496 brach die Pest in Genua aus. 80 Prozent der Bevölkerung wurde hinweggerafft. Catharina zog sich bei der Pflege der Pestkranken selbst die Pest zu, kam aber mit dem Leben davon.

Am 16. Juni 1737 wurde Catharina durch Papst Clemens XII. heiliggesprochen.

Nun die Frage: Wo liegt die **Urquelle** der vielfältigen verdrängten Sünden (es geht um Nichtbeachtung der Gebote Gottes), aus deren Gewöhnung **das Laster** entsteht? Der Jesuit Jean-Pierre de Caussade (1675 bis ca. 1750), meistgelesene Autor der letzten hundert Jahre, sowohl in Frankreich wie im deutschen Sprachraum, kennt die Antwort. Er schreibt: (Auszug aus: „Hingabe an Gottes Vorsehung“)

Wer war Luzifer? Ein gewaltiger Geist, der am meisten erleuchtete aller hohen Geister. Aber ein gewaltiger Geist, der mit Gott und seinen Anordnungen unzufrieden war. Das Geheimnis der Bosheit bildet lediglich das Ergebnis dieser Unzufriedenheit, die sich auf alle

mögliche Art und Weise äusserte. Hinge es von ihm ab, wollte Luzifer nichts so belassen, wie Gott es geschaffen und angeordnet hat. Wo immer er eindringt, sehen wir stets Gottes Werk entstellt. Ähnlich ist auch ein Mensch um so mehr zu fürchten, je mehr Einsichten, Wissen und Fähigkeiten er besitzt, falls ihm das Fundament der Frömmigkeit fehlt – das darin besteht, mit Gott und seinem Willen zufrieden zu sein...Ohne es ist alles nur rein natürlich und läuft für gewöhnlich Gottes Anordnungen gerade zuwider...Eigentlich hat Gott keine andern Werkzeuge, als die D e m ü t i g e n. Die Hoffärtigen widerstreben immerfort...

Auch Chatarina von Genua wurde ein Werkzeug Gottes. Wie sie das erlebte, schildert sie so; Gott wirkt auf dreifacher Weise: (*Originaltext*) „Zuerst dadurch, dass Gott der Seele die Gnade schenkt, all jene ‚Dummheiten‘ und Torheiten zu erkennen, die sie durch falsche Eigenliebe begangen hat; dann dadurch, dass Gott die Seele mittels innerer Schmerzen und Qualen, die durch das Wissen um die eigene Armseligkeit noch verstärkt werden, läutert; schliesslich dadurch, dass Gott der Seele die Gnade schenkt, von Ihm ganz und gar in Beschlag genommen zu werden...“ (Vgl. F. Holböck, 1980, S. 93)

Und wir? Was können wir tun? Ich sehe es so: Wir könnten versuchen, uns an die Anordnungen Gottes (Gebote) zu gewöhnen, aus denen die Tugenden entstehen. Vielleicht würde Gott dann auch uns in „Beschlag“ nehmen?